

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung durch das Open Data Strategieteam.....	3
2. Vorträge der OKFN, SenWEB und Polyteia	3
3. Diskussion zu Vorträgen.....	5
4. Kleingruppenarbeit mit der Wardley-Mapping Methode	5
5. Die Ergebnisse des Kleingruppenarbeit als Wardley-Maps.....	6
6. Ergebnisse der Kleingruppenarbeit: „Welche Anforderungen haben die Stakeholder:innen der Wirtschaft?“	9
7. Zusammenfassung der Diskussionsergebnisse und Handlungsempfehlungen “Workshop Wirtschaft”	13
8. Ausblick	14



1. Einführung durch das Open Data Strategieteam

Nach dem ersten Workshop im Rahmen des Open Data Partizipationsprozesses mit der Stakeholder:innen Gruppe der Berliner Verwaltung fand am **28. April 2022** der Strategieworkshop mit der Stakeholder:innen Gruppe der Wirtschaft statt. Zu diesem Workshop luden die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe (SenWEB) gemeinsam mit der Open Knowledge Foundation (OKF) und der Open Data Informationsstelle (ODIS) 20 Teilnehmer:innen aus der Wirtschaft in die DB mindbox, um ihre Visionen, Ziele und Maßnahmen für die neue Open Data Strategie zu evaluieren.



Gruppenfoto der Teilnehmer:innen der Stakeholder:innen Gruppe der Wirtschaft vor der DB mindbox an der Spree

2. Vorträge der OKFN, SenWEB und Polyteia

Im Anschluss an die Begrüßung durch Henriette Litta, Geschäftsführerin der OKF, referierte Betül Özdemir, Referentin Open Data der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe zum Status Quo der letzten 10 Jahre Open Data in Berlin und stellte die Ziele und den Partizipationsprozess der aktuellen Strategiefindung vor. Alle aktuellen Entwicklungen zur Open Data Strategie sind sowohl auf der [öffentlichen Informationsseite zur Strategie](#) als auch auf der [zentralen Open Data Seite des Landes Berlin](#) einzusehen.

Anschließend stellte Stefan Kaufmann von der OKF die Ergebnisse der Umfrage der Online-Beteiligung für Open Data vor, die auf meinberlin.de vom 18. Februar bis 18 März 2022 lief, an der sich das ganze Open Data Ökosystem beteiligen konnte. Die aufbereiteten Ergebnisse der Online-Umfrage können [hier](#) eingesehen werden.

Im weiteren Programmverlauf gab es einen Best Practice Vortrag von Svenja Stähler und Cord Maximilian Siebke von der Polyteia GmbH, die ihre Perspektiven als Wirtschaftsakteur:innen für die notwendigen technischen Voraussetzungen für Datenbereitstellende und Datennutzer:innen anhand eines Modellsystems von Polyteia vorstellten. Außerdem präsentierte die Polyteia GmbH beispielhaft ein Open Data Projekt, in dem sie im Rahmen eines Auftrages für die Senatsverwaltung für Wirtschaft Energie und Betriebe die Daten der Gewerbedatenbank mit Dashboards visualisiert haben. Die [Präsentationsfolien von Polyteia](#) sind ebenfalls öffentlich zugänglich.



Polyteia stellt das Projekt mit den Gewerbedaten des Landes Berlin vor

3. Diskussion zu Vorträgen

Anschließend diskutierten die Teilnehmer:innen die Frage, wie bei kritischen Infrastrukturen, die etwa bei den landeseigenen Betrieben liegen, Fragen des Datenschutzes oder Datensicherheit vor der Veröffentlichung von Daten gewährleistet werden können. Hier wurden von den Teilnehmer:innen unterschiedliche Sichtweisen auf die Herangehensweise auf diese Problematik diskutiert. Dabei ist auch deutlich geworden: Es fehlt noch immer das Bewusstsein für die Potentiale durch die Datenbereitstellung, die notwendige Rechtssicherheit bei der Verfügungstellung von Daten und die positiven Beispiele für die Datennutzung aus Sicht der Wirtschaft.

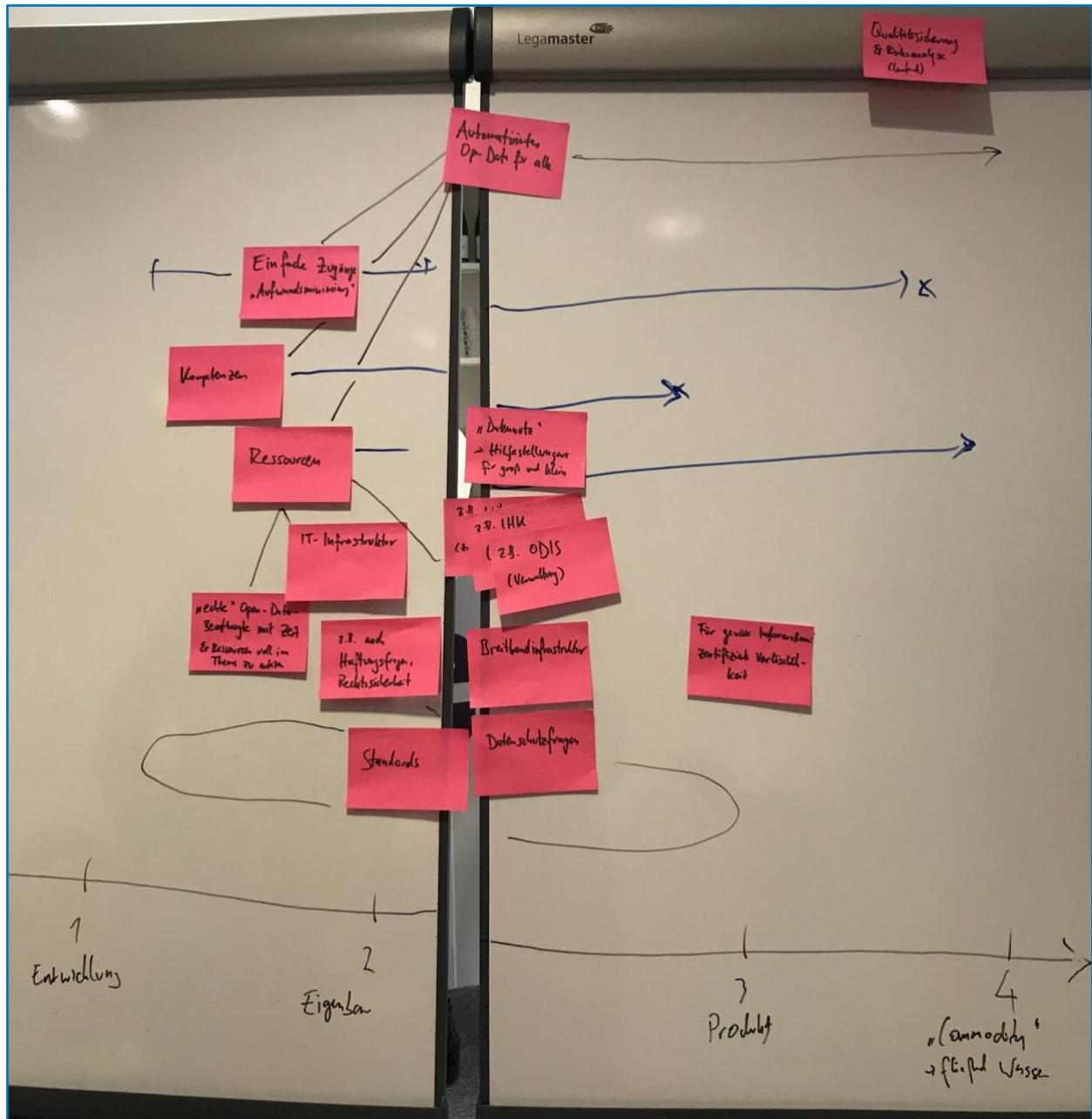
4. Kleingruppenarbeit mit der Wardley-Mapping Methode

Anschließend teilten sich die Teilnehmenden in Kleingruppen auf. Im darauffolgenden Workshop-Format sammelten die Teilnehmenden in moderierten Kleingruppen Ideen, Vorschläge und Maßnahmen aus der Perspektive der Akteure der Wirtschaft für die neue Open Data Berlin Strategie.

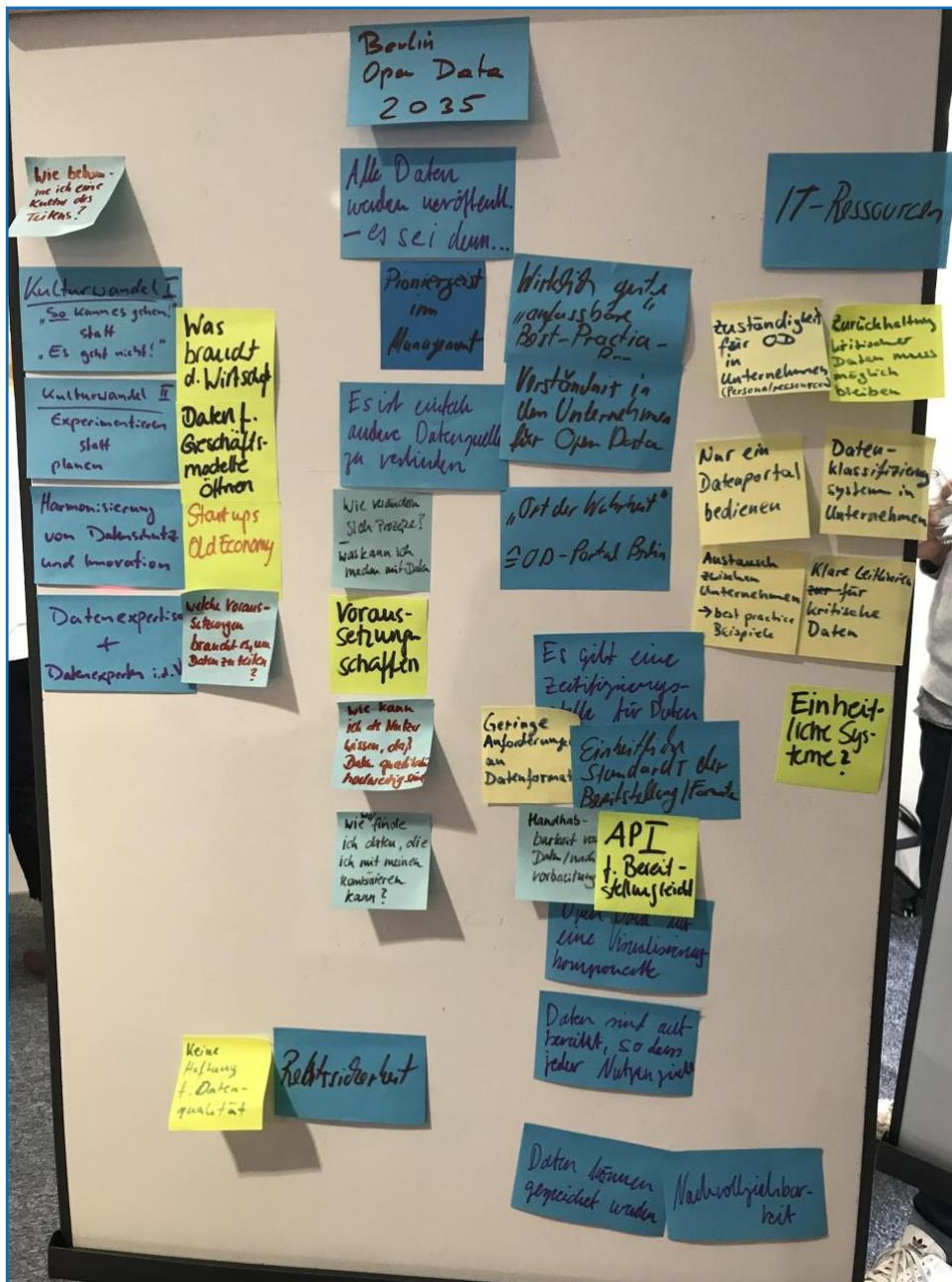
Dazu wurde eine angepasste **Wardley-Mapping-Methode** genutzt, die bei allen Workshops des Partizipationsprozesses verwendet wurde. Die Kleingruppen brachten ihre Vision für die Zukunft von Open Data in Berlin mit Maßnahmenvorschlägen auf Whiteboards und stellten diese im Anschluss dem Plenum vor. Neben der reinen "Wardley Map" als Ergebnis der Kleingruppenarbeit hielten die Moderator:innen auch die fruchtbaren und intensiven Gespräche und Diskussionen, die in den Kleingruppen entstanden sind, fest. Die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit werden als Handlungsempfehlung der Stakeholder:innen Gruppe der Wirtschaft in die Open Data Strategie Berlin einfließen.

5. Die Ergebnisse des Kleingruppenarbeit als Wardley-Maps

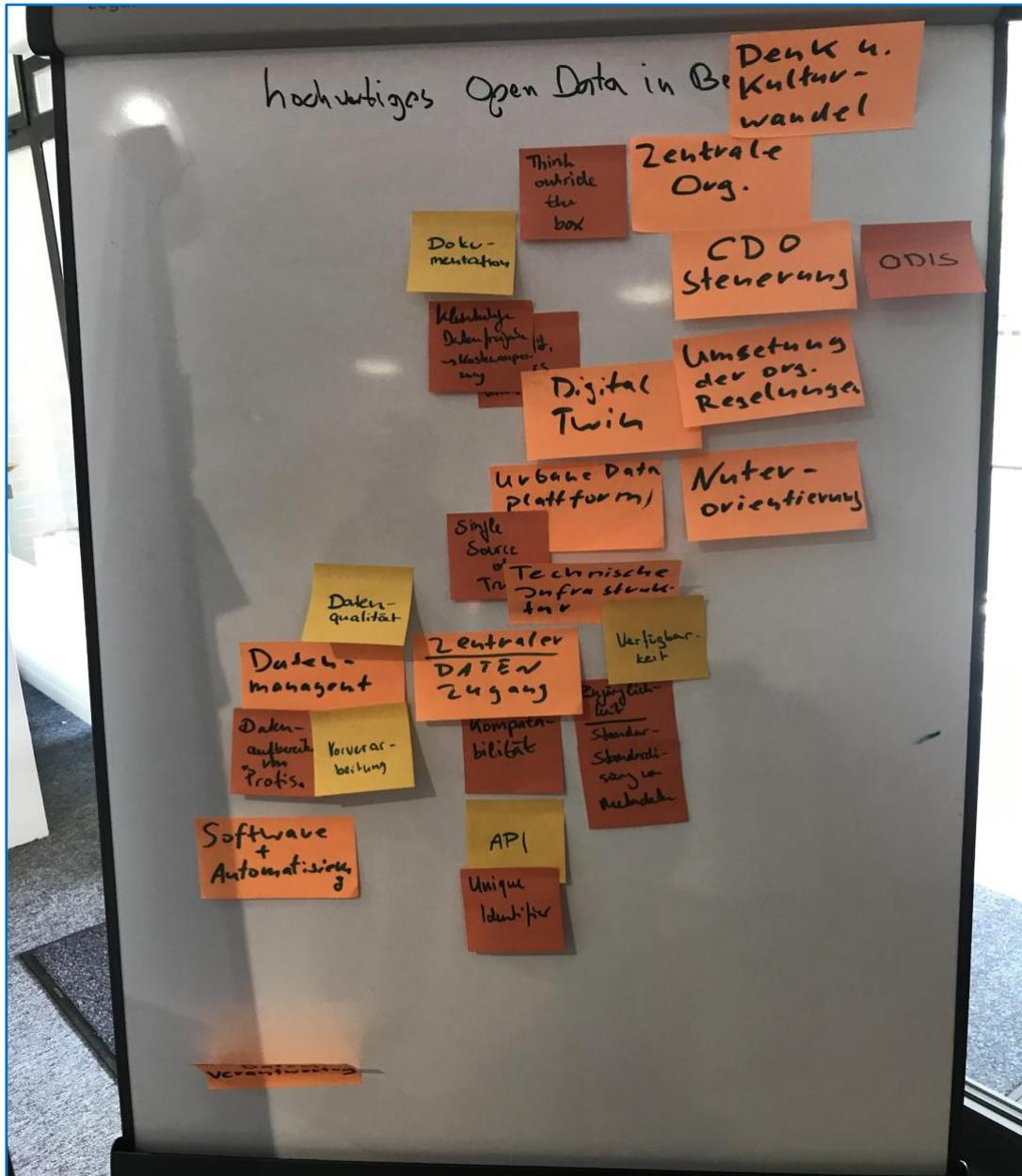
Wardley-Map Gruppe Nummer 1:



Wardley-Map Gruppe Nummer 2:



Wardley-Map Gruppe Nummer 3:



6. Ergebnisse der Kleingruppenarbeit: „Welche Anforderungen haben die Stakeholder:innen der Wirtschaft?“

Gruppenübergreifend sind in der Diskussion und Herausarbeitung zentrale Schwerpunkte für die Open Data Strategie aus Sicht der Wirtschaft mit Blick auf ein 5* Open Data zusammengekommen:

- ★ **Fragestellung der Finanzierung der Zurverfügungstellung von Daten als Open Data bei „landeseigenen Betrieben“:** Wie werden Aufwände finanziert, die bei landeseigenen Betrieben für die Bereitstellung von Daten entstehen, die sie erst erheben oder zusätzlich für Open Data aufbereiten müssen? Müssen die Aufwände über Gebühren refinanziert werden oder wird das vom Land Berlin finanziert?
 - Zusammenfassend: Open Data bei landeseigenen Betrieben wird als ein Mehraufwand gesehen, der nicht im Sinne von „sowieso gemachter Digitalisierungsvorhaben“ verstanden wird. Der Aufwand für Open Data wird als eine zusätzliche Arbeit gesehen, deren Mehrwert nicht direkt erkennbar ist. Aufwände müssen in Form von finanziellen Mitteln abgegolten werden. Es wird gewünscht, dass die neue Open Data Berlin Strategie auch eine Handlungsempfehlung für die Umsetzung von Open Data bei landeseigenen Betrieben gibt.
 - Es fehlt an einer guten “Story”, bei der ein mittelständisches Unternehmen mit Open Data zusätzlichen Umsatz generiert hat (“Potenzial nicht griffig”).
 - Best Practice Beispiel mit „BIM für einen Gebäudeabbruch oder eine Modernisierung“. Liegen die BIM-Daten vor, kann eine Auftragnehmer:in ein werthaltigeres Angebot erstellen. Das wäre auch eine Abfrage, die im Lebenszyklus eines Gebäudes vielleicht nur einmal gemacht wird → sind die Voraussetzungen für die Zugänglichkeit dieser Daten jedoch vorhanden (LOD), wird dieser Schritt erheblich vereinfacht.

- ★ **Personelle Ressourcen in Form von Open Data Beauftragten:** Es besteht die Frage, ob die Benennung von Open-Data-Beauftragten wirklich einen Schritt nach vorne für die Veröffentlichung von Daten bedeutet, oder ob hiermit vor allem der Vollzug einer Handlung signalisiert werden soll, während die dafür benannten Personen teilweise gar keine Zeit für diese Aufgaben haben oder sich gar nicht einarbeiten können.

- ★ **„Haftung als psychologischer Faktor“:** Insbesondere Personen mit juristischem Hintergrund denken gerne zuerst an die Abwehr von Haftungs- und Rechtsfragen bevor sie Daten als Open Data veröffentlichen. Die Frage nach der Rechtssicherheit und Haftung bei der Datenbereitstellung spielt in den Unternehmen noch immer eine große Rolle, obwohl jene bereits geklärt wäre. Hier herrscht Informationsbedarf.
Hier könnten **Handbücher und Handreichungen** hilfreich sein, die hier auf Standardvorgehen und die Ausnahmetatbestände der Open Data Verordnung verweisen und anhand von Beispielen die „Open Data Fähigkeit“ von Daten veranschaulichen.

- ★ **Grundverständnis für das Potenzial von Open Data** ist auch in kleinen Unternehmen notwendig: Was haben wir an Daten? Was können wir mit Daten machen? Hier wäre auch eine Empfehlung zur Nutzung von Daten für KMUs mit Best Practice Beispielen, wie mit Daten zusätzlicher Umsatz generiert werden kann, notwendig.

- ★ **Open Data ist Führungsaufgabe:** Für mehr Open Data in Unternehmen braucht es, neben den erforderlichen IT-Ressourcen, auch einen “Pioniergeist” im Management bzw. In der Führungskultur, um die Datenöffnung und Datenteilung proaktiv voranzutreiben. Es wird in der Wirtschaft weniger als “ein technisches Thema” gesehen, sondern mehr als ein Thema für das Management. Es braucht klare Leitlinien vom Management, um den „Mindset“ für Open Data in Unternehmen zu öffnen.

- ★ **Technische Anforderungen an die Datenplattform für Open Data**, die von der Wirtschaft genutzt wird: Es sollte möglich sein, dass Daten auf dem Open Data Portal hochgeladen werden, und nicht mehr nur als eine Metadaten-Plattform genutzt wird, die lediglich auf die Daten hinweist. Der Upload-Prozess der Daten auf dem Open Data Portal sollte einfach und einheitlich sein. Dafür sind geringe Anforderungen für Datenformate bzw. deren Anpassung und eine vereinfachte Klassifizierung von Daten notwendig. Es wird eine Datenplattform mit einfacher Schnittstelle zu externen Datenplattformen gewünscht für eine vereinfachte automatische Bereitstellung von Daten mit „wenigen zusätzlichen Handgriffen“. Dazu wurde die Metapher der Wasserleitung (BWB und BSR) verwendet: man dreht den Hahn auf, das Wasser fließt in der gewünschten Qualität, ohne dass man als Person lange darüber nachdenken bzw. die Wasserqualität überprüfen muss.

- ★ **Personelle Zuständigkeiten klären:** Es muss in Unternehmen analog wie in der Verwaltung geklärt werden, wer für Open Data zuständig ist und bei Fragen zu Daten und Open Data unterstützen kann.

- ★ **Netzwerken zu Open Data in der Wirtschaft:** Der Austausch mit anderen Unternehmen, auch mit Startups, z.B. zur Datenveredelung oder Erstellung von neuen Geschäftsmodellen wäre begrüßenswert. Es wird empfohlen, dass es Veranstaltungen für Unternehmen, KMUs und Startups gibt, um sich über Open Data und die Datennutzung der Daten der Verwaltung zu informieren. Welche Daten der Verwaltung gibt es und was kann daraus an Geschäftsmodellen generiert werden? Welche Erkenntnisse wünscht sich die Berliner Verwaltung von der Wirtschaft aus diesen Daten?

- ★ **„Open Data vs. DSGVO“.** Open Data ist und war schon immer eine Prioritätenfrage in Unternehmen und in der Verwaltung: Wenn nur ein Bruchteil jener Ressourcen und Motivation, welche für die Umsetzung der DSGVO zur Verfügung gestellt wurde, auch bei der Datenöffnung vorhanden gewesen wäre, wären wir bei Open Data schon viel weiter.

- ★ **Rechtliche Rahmenbedingung von der Bundes- und Landesebene:** Der Rechtsrahmen und die Notwendigkeit der Umsetzung von Richtlinien und Rechtsverordnungen sind für die Teilnehmer:innen noch nicht gänzlich bekannt. Hier herrscht Informationsbedarf in Form von Weiterbildungen und Veranstaltungen auch für die Wirtschaftsunternehmen. Die Digitalagentur könnte zum Thema Open Data auch die KMUs beraten und zu den vorhandenen rechtlichen Rahmenbedingungen und den Potenzialen der Nutzung von Daten für Geschäftsmodelle informieren.

- ★ **Open Data Wissen für Wirtschaft:** Insgesamt war der Wissensstand zum Thema Open Data in Berlin eher gemischt. Wirtschaftliche Akteur:innen beschäftigen sich aktuell wenig mit den Potenzialen von eigenen Daten und Open Data der Verwaltung. Sie nutzen wohl auch kaum die Verwaltungsdaten auf dem Open Data Portal. Es braucht für diese Zielgruppe auch deutlich mehr Unterstützung; Wäre es denkbar, dass ODIS auch städtische Betriebe berät? Den Wunsch einer ODIS nicht nur für die Verwaltung sondern auch für die Wirtschaft fand breite Unterstützung bei den Teilnehmer:innen.

- ★ **Berlin als Vorreiterstadt für Open Data in Deutschland:** Die Berliner Verwaltung und der Chief Digital Officer sollen aktiv das Thema Open Data für das Land Berlin steuern. Aufgabe wäre es, Berlin auf der Open Data Landkarte als Vorreiterstadt zu verankern und den Unternehmen den Zugang zu den offenen Daten der Verwaltung ermöglichen.

- ★ **Qualitätssicherung:** Damit die Wirtschaft, KMUs, Startups und Unternehmen die Daten der Verwaltung nutzen können, muss ein bestimmter Qualitätsstandard für die Daten gewährleistet werden.

- ★ **Urban Data Platform Berlin:** Wir brauchen ein übergreifendes Konzept für eine urbane Datenplattform. Auf der Urban Data Platform würden Daten aus den Bereichen Ver- und Entsorgung, Verwaltung, Gesundheit, Bauwesen, Mobilität, Logistik, Transport und Wirtschaft zur Verfügung gestellt und miteinander vernetzt werden.
Die Integration und Vernetzung von städtischen Daten und standardisierten Schnittstellen würde durch die Urban Data Platform schnell und einfach realisiert werden. Es gibt den Wunsch von den Akteur:innen der Wirtschaft, dass es nur eine Plattform gibt als „Single Point of Truth“, wo die Daten der Berliner Verwaltung durch Dritte abgerufen werden können.

- ★ **Digital Twin für die Stadt Berlin:** Der Digitale Zwilling soll das digitale Herzstück der Zukunftsstadt sein. Damit kann auch den Herausforderungen der Smart City mit innovativen Lösungen begegnet werden. Die Urban Data Plattform soll dabei die zentrale Datendrehscheibe des Digitalen Zwillings darstellen. Mit ihr sollen ehemals separierte Insellösungen zu einem gemeinsamen Ökosystem der Stadt vernetzt werden. Zentrale Zukunftsthemen wie Klimaschutz, eine zukunftsorientierte Mobilität oder die integrierte Stadtentwicklung könnte Berlin mit dem „Digitalen Zwilling“ bestmöglich umsetzen.

7. Zusammenfassung der Diskussionsergebnisse und Handlungsempfehlungen “Workshop Wirtschaft”

- ★ Die Wirtschaft fordert den notwendigen Kulturwandel in den Unternehmen, KMUs nach dem Motto “So kann es gehen!”, dazu gehört auch ein aktives “Experimentieren” bei den Möglichkeiten der Nutzung von eigenen Daten aber auch beim Abschöpfen der Potentiale von Open Data der Verwaltung für eigene neue Geschäftsmodelle.
- ★ Die Vorteile von „Linked Open Data“, im Sinne der Vernetzung von Daten und Zusammensetzung in einen Kontext Rahmen, sollten mit konkreten Anschauungsbeispielen und Erfolgstories aus Berliner Betrieben/Verwaltungen aufgezeigt und auch standardmäßig umgesetzt werden.
- ★ Es besteht noch Diskussions- und Erklärungsbedarf bei den Herausforderungen der landeseigenen Betriebe in den Bereichen Rechtssicherheit, Datenschutz, Haftungsklausel im Rahmen von Open Data und der kritischen Infrastruktur.
- ★ Der Auf- und Ausbau des Berliner Open Data Ökosystems benötigt Ressourcen. Dazu sollen einerseits die richtigen IT-Tools zur Verfügung gestellt werden, andererseits die technische, personelle und auch finanzielle Ausstattung bzw. Unterstützung gewährleistet sein.
- ★ Die Einrichtung einer ODIS für die Wirtschaft, soll die Potentiale der Datennutzung auf dem Open Data Portal aufzeigen, aber auch Wirtschaftsunternehmen dazu befähigen, selbst offene Daten auf dem Open Data Portal zur Verfügung zu stellen.
- ★ Für die Smart City Strategie wird die Bereitstellung der Daten, nicht nur als Excel- oder CSV-Datei auf dem Open Data Portal zielführend sein, sondern auch eine Abbildung der Daten als Digital Twin von der Stadt Berlin bzw. der Aufbau einer "Urban Data Plattform“, um die Daten aus Klimaschutz, Mobilität oder einer integrierten Stadtentwicklung bestmöglich zu verdeutlichen.

8. Ausblick

Die Ergebnisse des Workshops werden den Teilnehmer:innen zur Kommentierung zurück gespielt. Im weiteren Prozess folgt der Workshop mit der Zielgruppe Wissenschaft. Alle aktuellen Entwicklungen und Ergebnisse zur Open Data Strategie können auf der [öffentlichen Informationsseite](#) eingesehen werden. Die Open Knowledge Foundation freut sich auf **Anregungen, Ergänzungen oder Kommentierungen**: opendataberlin@okfn.de

Für die Open Data Strategiefindung wurde die OKF von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe im Jahr 2022 beauftragt, gemeinsam mit der Open Data Informationsstelle den Online-Beteiligungsprozess auf www.meinberlin.de und die Partizipation des Open Data Ökosystems bestehend aus Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft in Form von Workshops durchzuführen.

Ziel ist es, die Erkenntnisse aus dem breiten Partizipationsprozess in das zukünftige Open Data Berlin Konzept des Landes Berlin einfließen zu lassen.